

Liebe Krummesser,

wir hatten Ihnen in Nr. 7 unseres Blattes angekündigt, daß wir aus der Krummesser Chronik weiter berichten werden.

Krummesse war schon immer ein etwas herausgestellter Ort. Geschichtlich läßt sich zurückverfolgen, Krummesse war ein alter Rittersitz; hier war der Sitz der Krummesser, die neben den Parkenthins (Berkenthin) und der Ritzeraue das angesehenste Geschlecht im nordwestlichen Lauenburg waren. Sie gehörten wohl zur zweiten Einwanderungsgruppe, die nach 1200 das in vielen Kämpfen verödete Land wieder auffüllte und im Gegensatz zu dem Bauernadel der Eroberer und Siedler die vornehmeren Rittersitten des alten Deutschland in das Kolonialland brachte.

Beziehungen der Krummesser zu Westfalen bestanden noch längere Zeit, Familie und evtl. auch Name (der dann auch auf das Dorf übertragen wurde) scheinen der Gegend von Verden zu entstammen.

Die Krummesser gehörten in Lauenburg zur engen Umgebung der Herzöge; einige hatten das damals sehr angesehene Ehrenamt des Mundschenken inne, ein Krummesse unterzeichnete neben dem Herzog den großen Landfriedensvertrag von 1281, ein anderer zog mit dem Ritter Wolf von Schwarzenbek 1308 zur Kaiserwahl nach Worms und setzte die Stimmen seiner damals noch die Kurwürde behauptenden Landesherrn Johann und Albrecht für den Lützelburger Heinrich den Siebenten ein.

Weit ausgedehnt war damals ihr Landbesitz, obwohl es sich, wie damals die Regel, meist um Streubesitz handelte, der einzelne Hufen in den verschiedensten Dörfern umfassen konnte.

Aber auch ihr Eigenbetrieb, die "Kurie", muß ungleich bedeutender gewesen sein, als damals die Regel war; denn ihre Burganlage gehörte zu den umfangreichsten. Für die Stärke derselben zeugt, daß sie 1360 den Holsteinern so lange zu widerstehen vermochte, bis Hilfe durch andere Truppen kam.

Der, übrigens einzige Burgplatz des südlichen Stadtgebietes ein Hügel von 80 Meter Durchmesser, umgeben von Senken und Gräben, die 15 bis 20 Meter breit waren, befand sich wohl zwischen dem Krummesser Gutshof und der Kanalbrücke.

Vor einigen Jahrzehnten sollen noch Mauerreste des Bergfrieds vorhanden gewesen sein.

Das Rittergeschlecht derer von Krummesser war sehr wohlhabend. Schon 1237 scheinen ihnen Stochelstorp und Niemark gehört zu haben. Nach 1300 kamen nach und nach Kastorf, der Baidendorfer See, Kronsforde, Bliestorf, Grinau, Schenkenberg, ja sogar Schratstaken und das damalige Petzeke - heute Marienwohldede bei Mölln - hinzu.

Oft konnten sie ihren Herzögen Geld leihen, und ihr Besitz war zum großen Teil aus nichteingelösten Pfändern zusammengewachsen.

Aber auch zu Lübeck unterhielten sie recht gute Beziehungen, einige mit dem Kapitel, andere mit einzelnen Kaufleuten. (Diese guten Beziehungen zu Lübeck hat die Gemeindevertretung wieder aufleben lassen und praktiziert diese erfolgreich zum Wohle des Ortes und der Krummesser Bürger, wie Sie es vielleicht schon selbst bemerkt haben)

Niemals hört man aus der alten Geschichte, daß sie sich an den Raubzügen beteiligt hätten.

-Fortsetzung folgt in Nr. 9-  
(Kurt Lukaszuk)

Krummesse



# Links vom Kanal

Nr 8

EINWOHNERINFORMATION FÜR KRUMMESSE 11/83

## Was wir brauchen

Die Wolken am politischen Himmel hängen sehr tief.

Die verantwortlichen Politiker in Ost und West werden in diesen Tagen oder Wochen eine Entscheidung treffen, die von weltweiter Bedeutung sein wird.

Mit Bangen und Hoffnung schaut die Welt nach Genf. Werden die Verhandlungen ein für die ganze Welt befreiendes Ergebnis bringen oder müssen die Menschen stets mit Sorge über das was wird oder kommen kann, leben?

Wir, die Bürger der Bundesrepublik, die wir an der Nahtstelle zwischen Ost und West leben, sind in erster Linie mit betroffen.

Die beiden Supermächte U S A und U d S S R haben bei ihrer Entscheidung nicht nur über die Frage, Aufstellung oder Nichtaufstellung von Pershing II / Cruise-Missiles bzw. SS 20 Raketen zu entscheiden. Die Entscheidung der Verantwortlichen ist viel tiefergreifender; sie könnte eine Entscheidung darüber sein, ob weltweit der Friede

gesichert bleibt oder ob die Menschheit stets mit einer gewissen Angst leben muß.

Wenn aus Sorge um die Erhaltung des Friedens sich u. a. Kommunalpolitiker bemühen, ihre Gemeinde von der Stationierung von Massenvernichtungswaffen frei zu halten, so kann dieses doch wohl nur gut heißen werden. Leider soll hier aber die kommunale Selbstverwaltung - die sonst so hoch gepriesen wird - nicht mehr Platz greifen dürfen. Man muß sich fragen, warum eigentlich nicht? Jede bauliche Veränderung und Nutzung liegt letztlich in der Entscheidung der zuständigen Gemeinde- bzw. Stadtvertretung. Nur wenn es um eine so bedeutende Entscheidung geht, wie die der Stationierung von Massenvernichtungswaffen, dann sollen Kommunalpolitiker kein Mitsprache- u. Entscheidungsrecht darüber haben, was in ihrer Gemeinde passiert.

Was wir brauchen in unserem Land, sind nicht Pershing II und SS 20, wir brauchen

"Arbeit - Brot - Frieden"  
(K. Lukaszuk)

IMPRESSUM Herausgeber: SPD Ortsverein Krummesse,  
Verantwortlich: Kurt Lukaszuk, 2401 Krummesse, Redakt.: H.-J. Rieckhof, 2401 Krummesse, Am Ring 44

## Der Kommentar

Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung, über die wir berichteten, fand statt am 17.3.1983. Weitere Sitzungen waren am 16.6.25.8. und 29.9.1983. Über die für unsere Bürger besonders interessanten Beratungspunkte soll heute berichtet werden.

Die Gemeindevertretung hat am 16.6.1983 einstimmig die grundsätzliche Bereitschaft erklärt, im Zuge des vorgesehenen Ausbaues eines Radweges an der Lübecker Str. (L 221) eine Schmutzwasserleitung zu verlegen. Voraussetzung hierfür ist, daß die Finanzierung gesichert werden kann.

Wir glauben, daß dies für die Anwohner der Lübecker Str. eine gute Nachricht ist und werden über den Fortgang weiter berichten.

In der Sitzung am 25.8.1983 wurde die "Satzung über die Abwälzung der Abwasserabgabe auf Kleineinleiter" beraten und bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen auch beschlossen. Der Erlaß dieser Satzung hat folgenden Hintergrund: Die Gemeinden sind nach dem Abwasserabgabengesetz verpflichtet, eine Schmutzwasserabgabe für das im Bereich der Gemeinde unmittelbar in ein Gewässer oder in den Untergrund eingeleitete Schmutzwasser zu zahlen. Die Gründe liegen auf der Hand, - die unmittlere Einleitung von Schmutzwasser soll weitgehend eingeschränkt werden, bzw. - soweit möglich - ganz abgebaut werden, um damit die Belastung unseres Wassers mit Schadstoffen zu verringern. Diese Zahlungsverpflichtung der Gemeinde kann auf den tatsächlichen Verursacher - also den Bürger - abgewälzt werden.

Kleineinleiter ist, wer im Jahresdurchschnitt weniger als 8 Kubikmeter Schmutzwasser je Tag in ein Gewässer oder in den Untergrund einleitet. Die Abgabe berechnet sich nach der Zahl der auf dem Grundstück wohnenden

Personen. Zu zahlen sind je Einwohner

ab 1.1.1984 DM 15,--  
ab 1.1.1985 DM 18,--  
ab 1.1.1986 DM 20,--

im Jahr. Maßgebend sind die Verhältnisse zu Beginn des Kalenderjahres.

Die Abgabepflicht endet mit Ablauf des Jahres, in dem die Einleitung entfällt und dies der Gemeinde schriftlich mitgeteilt wird.

Die SPD - Fraktion hat sich die Entscheidung in dieser Frage nicht leicht gemacht, da

- in einer Zeit allgemeiner Kürzungen am Geldbeutel des "kleinen Mannes" von unseren Mitbürgern weitere Belastungen zu tragen sind,
- große Familien stärker betroffen werden als kleine Familien.

Wir haben dieser Satzung dann dennoch zugestimmt, da der Schutz unseres Oberflächen- und Grundwassers letztlich wohl als so hochrangig angesehen werden muß, daß andere Gesichtspunkte zurücktreten müssen.

Die Satzung wird am Tage nach ihrer Bekanntmachung in den Lübecker Nachrichten in Kraft treten.

Das stetige Einsetzen der SPD-Fraktion für die Einrichtung verkehrsberuhigter Wohnbereiche in Krummesse hat in der Sitzung am 29.9. einen ersten Erfolg gehabt: Nach der Besichtigung eines verkehrsberuhigten Wohnbereiches in Grömitz waren die dort anwesenden Gemeindevertreter einhellig der Auffassung, daß im Zuge der Wiederherstellung der Langen Reihe und der Küsterkoppel eine Gestaltung in Richtung "Verkehrsberuhigter Wohnbereich" erfolgen sollte. So ergab sich in der Sitzung am 29.9. aus allen Fraktionen dankenswerterweise eine breite Übereinstimmung dahingehend, ähnliches auch für Krummesse zu planen.

Sobald Konkretes zu diesem Vorhaben vorliegt, werden wir berichten. (H.-J. Rieckhof)

## Aufgespleißt

Wie sich  
Klein-  
Mäxchen  
die Welt  
vorstellt



## Sandgrube wird in zehnjährigen Idylle

Krummesse (AM). Die Genehmigung ist endlich da, und somit kann am Beidendorfer Weg mit der Verwirklichung eines Plans begonnen werden, auf die Bürger und Gemeindevertreter seit Jahren gewartet haben: Die Firma Grothe Tiefbau aus Lübeck darf in der alten Sandgrube Sand abbauen, und die geplante Preisuntergrenze auf dem Gelände rückt ein Stück näher.

Die Arbeit im Sandabbaugebiet lag viele Jahre lang brach. In den Sommermonaten wurde das Baggerloch von Badefreunden genutzt, und Jugendliche, so Gemeindevertreter Burkhard Schmidt, verunreinigten das Gelände nach Feiern mit Abfällen. Das Baden in dem ungesicherten Gewässer ist gefährlich, und viele Kinder hätten sich bereits an den alten technischen Einrichtungen auf dem Gelände verletzt, die nun auf den Abbau warten.

Die Grundstücke am Sandabbaugebiet seien zuerst vergriffen gewesen, erinnert sich Schmidt, da die Menschen, die jetzt dort ihre Häuser besitzen, hoffen durften, an einem künftigen kleinen Erholungsgebiet zu wohnen. Diese Hoffnungen waren aber bisher enttäuscht worden, da die Wasserbehörde Lübeck lange mit der Ab-

baugenehmigung gezögert habe. Das hat sich nun geändert. Dem Abbauplan zufolge soll der Sandabbau bei normaler Wirtschaftslage und einer Entnahme von 40.000 Kubikmetern jährlich etwa zehn Jahre dauern. Der auf der Nordwesthälfte gelegene Mutterboden soll zu einem Lärmschutzwall von 2,50 Meter Höhe in der Flächenmitte und zum südwestlichen Rand hin aufgeschoben werden.

Durch diesen entsprechenden Schutz würden die Bürger an den anliegenden Wohngrundstücken nicht belästigt werden. Wird die zweite Hälfte ausgebetet, soll auf der ersten Hälfte schon mit der vorgeschriebenen Rekultivierung begonnen werden.

Was sich die Gemeinde unter einem Freizeitgelände vorstellt: Badestelle, Angelgelegenheit, Spazierwege, Bänke, Grillplatz. Bevor jedoch die erste Bratwurst über glühendes Holzkohle gebraten werden kann, muß der Sand abgebaut und das Gebiet rekultiviert werden. Hätte die Behörde die Genehmigung jetzt nicht erteilt, hätten die Bürger möglicherweise selbst zu Schutzein und Eisen gegriffen, um den Sandabbau zu fördern. Eine Probe geht bereits.

Vorstehend abgedruckter Artikel erschien am 15.10.1983 in der lauenburgischen Ausgabe der Lübecker Nachrichten. Was wir davon halten, haben wir nachstehend kurz ausgeführt.

Klein-Mäxchen erinnert sich: "Die Grundstücke am Sandabbau waren zuerst vergriffen, da die Menschen, die jetzt dort ihre Häuser besitzen, hoffen durften, an einem künftigen Erholungsgebiet zu wohnen."

Wahr ist, daß diese Grundstücke zuerst vergriffen waren weil dort Häuser mit 45-Grad-Dachneigung gebaut werden durften.

Klein-Mäxchen sagt: "Die Wasserbehörde Lübeck hat lange mit der Abbaugenehmigung gezögert."

Wahr ist, daß der Antragsteller bis zum heutigen Tage noch nicht alle Unterlagen vollständig vorgelegt hat.

Klein-Mäxchen sagt: "Durch einen 2,50m hohen Lärmschutzwall werden die Bürger der anliegenden Wohngrundstücke vor Belästigungen geschützt"

Wahr ist, daß die Frage des Immissionssschutzes im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens erst geprüft werden muß.

Klein-Mäxchen weiß sogar schon, was sich die Gemeinde unter einem Freizeitgelände vorstellt!

Wahr ist, daß zur Realisierung eines Freizeitgeländes die Grundstücksflächen von der Gemeinde aufzukaufen wären. Bei der Sitzung, auf der dies und auch die Gestaltung (Badestelle, Angelgelegenheit, gegrillte Bratwurst usw.) beschlossen worden ist, haben wir von der SPD sicher schon fest von all diesen schönen Dingen geträumt!

Oder ist am Ende gar Klein-Mäxchen der Träumer???

(SPD - Fraktion Krummesse)